

DER



Ringbote

AUSGABE 1 | 2023

Mitteilungen der Fachkliniken Ringgenhof und Höchsten, der Tagesrehabilitation, des Förderkreises und der Geschäftsführung



Die Ziegler'schen 

Titelthema: Der Förderkreis



INHALT

- 04 THEMA** Wieso, weshalb, warum: Der Förderkreis
- 08 PORTRÄT** Eine wundersame Wendung: Ursula Burkhart
- 10 SPENDEN** Bitte: Tatkräftige Hände gesucht
- 12 IMPULS** Was ziehe ich an? Etwas Weißes! Gedanken zur Osterzeit von Pfarrer Gottfried Heinzmann
- 14 WIR** Kuchen und Schokolade: Fragen an Anni Köser, Fachklinik Ringgenhof
- 16 DAS BESONDERE BILD** Die Mühe, unterschiedliche Bilder zu verbinden

**LIEBE LESERIN,
LIEBER LESER,**



es ist Frühlingszeit. Die Natur erwacht langsam wieder zum Leben, alles ergrünt und erblüht nach der langen, grauen Winterzeit. Ein Neuanfang! Und auch im Förderkreis und in der Suchthilfe der Zieglerschen selbst beginnt etwas Neues.

Die Vorstandschaft des Förderkreises hat sich neu aufgestellt. Mit neuem Schwung wollen wir, nachdem insbesondere durch die Coronapandemie, die Vereinsarbeit im Förderkreis sehr eingeschränkt war, durchstarten. Wir freuen uns darauf, wieder miteinander ins Gespräch zu kommen, vermehrt in die Kliniken zu gehen und neue Kontakte zu knüpfen! Haben Sie Zeit und Lust, unsere Arbeit zu unterstützen? Darüber, was wir tun, berichtet unser Autor Martin Baumgardt in unserer Titelgeschichte. Oder sprechen Sie uns einfach an, beispielsweise bei den Jahresfesten, die in diesem Jahr endlich wieder stattfinden können!

Auch in der Suchthilfe stehen Veränderungen an. Bereits in der kommenden Ausgabe des Ringboten werden Sie über dem Editorial ein neues, aber für viele auch bekanntes Gesicht sehen: Rebekka Barth, langjährige Referentin und Assistentin der Geschäftsführung, wird die neue Geschäftsbereichsleiterin der Suchthilfe. Sie übernimmt ihre neue berufliche Herausforderung zum 1. Mai. Wir wünschen Rebekka Barth von Herzen alles Gute und Gottes Segen in ihrem neuen Amt!

Lassen Sie uns also mutig die neuen Aufgaben angehen! Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und ein frohes Osterfest!

Ihr

Andreas Schmidt
Geschäftsführer Suchthilfe

Ihre

Sabine Lorber
Vorsitzende des Förderkreises



FACHKLINIK HÖCHSTEN WENN WORTE FEHLEN SPRECHEN BILDER

In der Kunsttherapie der Fachklinik Höchsten versuchen Patientinnen, über künstlerisches Arbeiten wieder einen Zugang zu ihren eigenen Gefühlen und Bedürfnissen zu finden. Unter der Begleitung von Kunst-, Gestaltungs- und Traumatherapeutin Sandra Meyer nutzen regelmäßig acht bis zehn Patientinnen diese Möglichkeit. Die 45-Jährige kommt seit 2018 zwei Mal pro Woche in die Fachklinik und unterstützt Patientinnen auf ihrem Weg aus der Sucht. Möglich wird dieses besondere Angebot dank einer großzügigen Förderung durch die Johannes-Ziegler-Stiftung. *AS*

FÜHRUNGWSECHSEL

REBEKKA BARTH ÜBERNIMMT DIE GESCHÄFTSBEREICHSLEITUNG DER SUCHTHILFE

Die langjährige Referentin und Assistentin der Geschäftsführung der Suchthilfe, Rebekka Barth, übernimmt zum 01. Mai die Leitung des Geschäftsbereichs. Damit folgt die 43-Jährige auf Andreas Schmidt, der die Bürgermeisterwahl in Gammertingen für sich entscheiden konnte. Er startet dort in seinem Amt am 01. Juni. »Wir freuen uns, dass wir Frau Rebekka Barth für die Leitung des Geschäftsbereichs Suchthilfe gewinnen konnten«, betont Gottfried Heinzmann, Vorstandsvorsitzender der Zieglerschen. Rebekka Barth freut sich auf die neue Aufgabe. Die studierte Betriebswirtin arbeitet seit 2008 bei den Zieglerschen. Sie ist verheiratet und Mutter von drei Kindern. Wir wünschen ihr alles Gute! *SW*



Rebekka Barth (43) übernimmt zum 01. Mai die Geschäftsbereichsleitung.

BRANDBRIEF

ZIEGLERSCHE FORDERN BESSERE FINANZIERUNG DER SUCHTHILFE

Die Zieglerschen befürchten einen massiven Wegfall von Suchtrehabilitationplätzen in Deutschland. Gerade einmal durchschnittlich 150 Euro pro Tag und Rehaplatz werden erstattet – ein strukturelles Defizit ist die Folge. Sollte sich hier nichts ändern, »werden sich immer mehr Träger aus diesem defizitären Geschäftsfeld zurückziehen«, warnt Gottfried Heinzmann, Vorstandsvorsitzender der Zieglerschen. *SW*

JETZT SCHON VORMERKEN

JAHRESFESTE: AM 9. SEPTEMBER IST ES ENDLICH WIEDER SOWEIT

Eine gute Nachricht: Die Jahresfeste in den Fachkliniken Ringgenhof und Höchsten, die in den letzten Jahren coronabedingt abgesagt werden mussten, können in diesem Jahr endlich wieder stattfinden! »Für uns alle geht eine lange Zeit des Wartens zu Ende und die Vorfreude ist groß«, erklärt Olaf Kohler-Ossinski, 2. Vorstand des Förderkreises Suchthilfe. »Wir freuen uns auf viele Begegnungen!« *AS*

DER FÖRDER- KREIS

Wozu denn bitte noch ein Förderkreis – das läuft doch alles über die Suchthilfe! Was macht der eigentlich genau? Und was bringt mir das?

TEXT: MARTIN BAUMGARDT

Nun ja, wenn es ihn nicht gäbe, könnten sie das hier auch nicht lesen. Denn der Ringbote wird gemeinsam von Suchthilfe und Förderkreis herausgegeben und finanziert. Und es gibt noch vieles mehr – das Ringboten Reporter-Team hat sich beim neuen Vorstand einmal schlau gemacht. ...

Das Jahr 2021 war die große Zäsur – sehr plötzlich musste durch den Abgang von Jürgen Ziegele nicht nur ein neuer Vorstandsvorsitzender her, sondern das Team hat sich komplett neu konstituiert. Über Projekte und so weiter wird regelmäßig, auch hier im Ringboten, informiert. Aber was treibt unsere Vorständinnen und Vorstände denn an? Wieso, weshalb, warum – wer nicht fragt, ...

Die allermeisten sind Ehemalige. Und oft sind sie auch nicht gleich nach der Therapie in den Förderkreis gegangen. Manchmal musste einfach etwas Zeit vergehen. Wobei alle heutigen Mitglieder, die wir gefragt haben, betonen, wie wichtig die Ansprache schon während der Therapie sowohl in der Tagesrehabilitation, auf dem Höchsten, als auch auf dem Ringgenhof ist: Das kleine Samenkorn schon mal mitgeben, geerntet wird oft später.

Was sie dazu bewegt, mitzumachen? Beim aktuellen Engagement sieht jeder für sich unterschiedliche Schwerpunkte. Von allen wird aber der Gesamtkomplex Suchthilfe als wesentlicher Bestandteil gesehen. Patient, Therapeut, Einrichtung, Organisation – ein Kreis, der sich im Idealfall befruchtet und antreibt. Offen sein, auch ein Bindeglied. Insbesondere die aktuelle Diskussion um die Zukunft des Ringgenhofes treibt besonders viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter um.

Es stellen sich auch Fragen, denn: Die ausgefallenen Jahresfeste haben, gerade bei den Bemühungen um neue Mitglieder, sichtbare Spuren hinterlassen. Was tun gegen den beständigen Rückgang der Mitgliederzahlen? Wie und wo sprechen wir neue und ehemalige Patienten an? Reichen die bisherigen Wege, oder müssen neue beschritten werden? Die Sorge um die Zukunft des Förderkreises eint die Intentionen im Vorstand.



Tiere sind wichtige Helfer im Heilungsprozess. Der Förderkreis unterstützt dieses Angebot über Spenden.



1963 wurde der Vorläufer des heutigen Förderkreises als »Förderkreis der Haslachmühle« gegründet.

Und, das ist ganz wichtig: Neben den Geldmitteln, mit denen der Förderkreis die Arbeit der Suchthilfe unterstützt, geht es auch um aktive Teilnahme und Präsenz in den beiden Kliniken, der Tagesrehabilitation und in der Geschäftsleitung der Suchthilfe. Unsere Vorstände sehen sich nicht nur als Spendensammelorganisation, sondern als aktiver Bestandteil des oben skizzierten Kreises.

Der Vorstand des Förderkreises will helfen und unterstützen, aber auch mit Expertise zur Seite stehen. Sind es doch alles Ehemalige, die heute mit beiden Beinen fest mitten im suchtfreien Leben stehen. Der Blick von außen, sozusagen. Hier wünscht man sich, doch öfter Gehör zu bekommen.

Der Förderkreis will helfen: den Patienten, mit Sachspenden für die Einrichtungen, um eine noch bessere Therapie zu ermöglichen. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, um Fehlendes zu ergänzen und ihnen die Arbeit zu erleichtern. Aber auch der Geschäftsleitung mit einem guten Blick auf den gesamten Wirkungskreis.

Und dann hat auch noch jeder und jede im Förderkreis eine eigene Geschichte. Die von Ursula Burkhart können Sie in der aktuellen Ausgabe ab Seite 8 lesen. Die eigenen, ganz persönlichen Erfahrungen weitergeben, Mut dazu machen, hinzufallen und wieder aufzustehen, nach der Therapie zurück ins Leben zu kommen: Das alles wollen sie weitergeben. Dazu gehört auch, häufiger in die Einrichtungen kommen, ein selbstverständlicher Teil der Therapie zu werden. Und Synergien zu den heimatlichen »Freundeskreisen« zu bilden.

Und besser zu werden. Den Förderkreis behutsam zu modernisieren. Neue Kommunikationswege zu finden – eine bessere Ansprache an Patienten, Mitarbeitende und externe Förderer ist das Ziel. Denn hinten wird die Ente fett: mehr Mitglieder gleich mehr Möglichkeiten. In der augenblicklichen, gesundheitspolitischen Situation hat die Suchthilfe einen schweren Stand. Da braucht es tatkräftige Unterstützung an allen Fronten. Denn dass das was bringt, davon sind alle felsenfest, aus eigener Erfahrung, überzeugt!

INTERVIEW

»VIELE NEUE MITGLIEDER FÜR DEN FÖRDERKREIS«

ANDREAS SCHMIDT VERLÄSST ENDE APRIL DIE SUCHTHILFE DER ZIEGLERSCHEN. AUF DIE ZUSAMMENARBEIT MIT DEM FÖRDERKREIS BLICKT ER DANKBAR ZURÜCK – UND WIRBT FÜR DIE MITGLIEDSCHAFT.

TEXT: VOLKMAR SCHREIER

Die Suchthilfe und der Förderkreis: Sind das Gegenpole oder doch eher die zwei Seiten der selben Medaille?

Ganz klar: Wir brauchen uns gegenseitig! Und es ist ja auch so, dass die Geschäftsführung der Suchthilfe qua Satzung Mitglied im Förderkreis ist – das macht die enge Verbindung noch deutlicher. Ich bin dem Förderkreis für seine Unterstützung sehr sehr dankbar. Denn nur mit seiner Hilfe können wir auch Projekte stemmen, für die ansonsten kein Geld da wäre. Aber noch viel wichtiger ist, dass über den Förderkreis ehemalige Patientinnen und Patienten untereinander und mit der Suchthilfe in Kontakt bleiben können!

Aber genau das, Kontakte knüpfen und Kontakt halten, ist aufwendig ...

Vor dem hohen zeitlichen Aufwand und Einsatz, den gerade die Vorständinnen und Vorstände des Förderkreises auf sich nehmen, habe ich hohen Respekt. Und die letzten Jahre waren ja auch für die Förderkreisarbeit besonders durch die Coronapandemie nicht einfach. Aber es war und ist, gerade auch mit dem neu aufgestellten Vorstand, immer ein sehr gutes Hand-in-Hand-Arbeiten. Dafür bin ich sehr dankbar!

Sie verlassen nun die Suchthilfe und werden Bürgermeister in Ihrem Heimatort Gammertingen. Was wünschen Sie dem Förderkreis für die Zukunft?

Ich wünsche dem Förderkreis vor allem viele neue Mitglieder, insbesondere mehr ehemalige Patientinnen und Patienten, die sich im Förderkreis mit Rat und Tat engagieren, damit sich die Arbeit wieder auf mehr Schultern verteilen kann. Das wäre gerade für die Präsenz des Förderkreises in den Einrichtungen sehr wichtig. Und jedes neue Mitglied bringt ja eigene Ideen und Vorstellungen mit, liefert Input von außen: Von neuen Blickwinkeln profitieren ja Förderkreis und Suchthilfe gleichermaßen. Werden Sie also Mitglied! Und dann habe ich noch einen Wunsch: Dass wir gemeinsam das Thema Sucht aus der Schmutzdecke rausholen!

Herzlichen Dank für das Gespräch!



ANDREAS SCHMIT (38) FÜHRT SEIT 2019 DIE SUCHTHILFE DER ZIEGLERSCHEN. ER VERLÄSST DAS UNTERNEHMEN UND TRITT AM 01. JUNI SEIN AMT ALS BÜRGERMEISTER IN SEINEM HEIMATORT GAMMERTINGEN AN.

» Tipp

Sie sind ehemalige Suchtpatientin oder -patient unserer Tagesreha oder der Suchtkliniken und stehen wieder mit beiden Beinen fest im Leben? Machen Sie mit im Förderkreis und werden »Role-Model« – so machen Sie den aktuellen Patientinnen und Patienten Mut, dass auch sie es schaffen können!

PORTRÄT

TEXT: REBEKKA BARTH

»Ursula, geh da hin – ich warte auf dich!«

*Präsent und energiegeladen,
engagiert und herzlich, voller Freude und Zuversicht :
So kennen die Mitglieder des Förderkreises ihre
Vereinskollegin und Vorständin Ursula Burkhart. Doch es gab
auch traurige Zeiten in ihrem Leben ...
Das Porträt.*

»Musik war schon immer meine große Leidenschaft.« Bereits als Kind begleitet Ursula Burkhart, geboren und aufgewachsen in Ravensburg, den Vater regelmäßig zu den Kirchenchorproben. Die heute 60-Jährige hat einen Bruder und eine Schwester und erinnert sich gerne an ihre Kindheit zurück: »Wir konnten einfach Kind sein, ohne Leistungsdruck und ohne diese Verbissenheit, wie man sie von vielen heutigen Eltern kennt.« Die Musik ist ständiger Begleiter. Mit 17 Jahren darf Ursula mit dem Chor bei den Salzburger Festspielen erstmals Bühnenluft schnuppern. »Diese Atmosphäre, das Adrenalin beim Auftritt, ich war wahnsinnig beeindruckt.«

Der weitere Lebensweg scheint vorgezeichnet. Ursula Burkhart macht eine Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin, heiratet mit 24 Jahren und bringt zwei

Söhne zur Welt. Es geht ihr gut, sie ist glücklich. Allein: Das Glück ist nicht von Dauer. Während der zweiten Schwangerschaft erkrankt ihr Mann schwer an Krebs, drei Jahre später stirbt er, sie bleibt mit zwei kleinen Jungs zurück. Von nun an muss sie allein für den Lebensunterhalt der kleinen Familie sorgen, eine sehr anstrengende Zeit. Sie verliert den Spaß und die Freude am Singen. »Musik macht zwar fröhlich, wenn man aber selbst zutiefst traurig ist, kommt die Freude auch nicht durch das Singen zurück.« Stattdessen kommt der Alkohol.

»Ich war früher eher die Gesellschaftstrinkerin, aber während dieser schweren Zeit wandelte sich mein Trinkverhalten – ich trank nun auch zur Entspannung nach einem anstrengenden Tag oder zur Belohnung, weil ich einen weiteren, sehr herausfordernden Tag hinter mich gebracht



»Es ist wichtig, dass Menschen geholfen wird, die sich helfen lassen wollen«

hatte. Aus ein oder zwei Gläsern Wein wurden über die Zeit ein oder zwei Flaschen« erzählt sie. Und trotzdem »funktionierte ich weiter«, wie sie sagt, geht arbeiten, erzieht ihre Söhne. Sie hat das Glück, ein intaktes Umfeld zu haben, das sie stützt. Doch Ende 2008 ein weiterer familiärer Tiefschlag: »Da war mir klar, ich muss was tun, ich war psychisch am Boden.«

Ursula Burkhart rafft sich auf, sucht sich Hilfe, macht Termine: Entgiftung und anschließende Therapie ab Februar 2009. Zuvor im Januar aber nochmal auf die Fasnacht – die letzte mit Alkohol. Gemeinsam mit ihrer Schwester besucht sie den Nachtumzug in Weissenau. »Das war ein seltsamer Abend«, erinnert sie sich. Stimmung will nicht so recht aufkommen, sie steht gelangweilt an einer Bar. Sie denkt daran zu gehen, als sie am anderen Ende der Theke diesen

Mann sieht, der auch sie anschaut. Der Abend nimmt eine wundersame Wendung, sie lachen und tanzen ausgelassen. Und doch ist der Zeitpunkt für Ursula Burkhart denkbar ungünstig, Entzug und Therapie stehen ja an. Sie spielt mit offenen Karten, erzählt dem Fremden von sich und ihrer Krankheit. Der hört ihr zu und sagt einfach: »Ursula, geh da hin, ich warte auf Dich!« Das ist mittlerweile 14 Jahre her – seither ist sie trocken und der Fremde von damals ist heute ihr Ehemann.

Während ihrer Therapie – damals noch in der Tagesrehabilitation Ravensburg – kommt Ursula Burkhart zum ersten Mal mit dem Förderkreis der Suchthilfe in Kontakt. Es dauert dann aber doch nochmal ein Jahr, bis sich Burkhart dem »netten Haufen«, wie sie die Mitglieder beschreibt, anschließt und in die Vereinsarbeit einsteigt, zuletzt im Vorstand. Entgegen ihrer Planungen hat sie nun für eine weitere Wahlperiode ein Amt im Vorstand übernommen, denn: »Der Förderkreis muss am Laufen gehalten, neu aufgestellt und neu positioniert werden. Dieser Aufgabe konnte ich mich nicht entziehen.« Und auch sonst wird der engagierte Krankenschwester, die nach wie vor gerne in ihrem Beruf arbeitet, nicht langweilig: Neben Stricken und Häkeln ist sie aktives Mitglied in der Ravensburger Faschingsgesellschaft Milka AG.

In zweieinhalb Jahren steht der Ruhestand an. »Die Coronapandemie und die damit verbundene Mehrbelastung im Job hat sehr an mir genagt. Ich freue mich darauf, meinen Ruhestand gesund mit meinem Ehemann, meinen drei Enkeln und der gesamten Familie zu verbringen.« Für die Suchthilfe wünscht sich Ursula, dass sich die Zieglerschen immer daran erinnern, woher sie kommen. »Es ist wichtig, dass Menschen geholfen wird, die sich helfen lassen wollen.« Für den Förderkreis hat sie Hoffnung, dass es auch weiterhin Ehemalige gibt, die sich zum Wohle der Patientinnen und Patienten einsetzen. »Es soll einfach gut weitergehen!«

BITTE

... helfen Sie mit.



*Eines der Projekte des Förderkreises:
Die Neugestaltung der Cafeteria
der Fachklinik Ringgenhof.*

MACHEN SIE MIT! DER FÖRDERKREIS BITTET UM IHRE UNTERSTÜTZUNG

Dieses Heft steht ganz im Zeichen des Förderkreises. An dieser Stelle bedankt sich der Förderkreis ja für gewöhnlich für Spenden, berichtet, wie Vorhaben gezielt unterstützt wurden oder bittet um Unterstützung für neue Projekte in den Einrichtungen der Suchthilfe. In dieser Ausgabe liegt der Fokus auf dem Förderkreis selbst.

Wir bitten heute nicht um Geld, sondern um Mithilfe – »Menschen statt Geld« sozusagen. Konkret: Wollen auch Sie sich im Förderkreis der Suchthilfe engagieren? Mit Ideen, Input, Mithilfe bei den Jahresfesten? Der »lustige Haufen«, wie unser Mitglied Ursula Burkhart den För-

derkreis im Porträt charakterisiert, ist dringend auf Sie angewiesen!

Dabei ist es völlig egal, ob Sie ehemalige Patientin oder Patient, Mitarbeiterin oder Mitarbeiter in der Suchthilfe oder den Zieglerischen insgesamt subd, oder sonst irgendwelche Bezüge zur Arbeit der Suchthilfe haben – Sie werden gebraucht! Denn so schaffen wir mehrere Dinge auf einmal: Gemeinsam haben wir die besseren Ideen, wo und wie wir die Patientinnen und Patienten in den Fachkliniken Ringgenhof und Höchsten und in der Tagesrehabilitation Ulm noch besser unterstützen können und wie wir auch den Mitarbeitenden

dort ihre anspruchsvolle Arbeit vielleicht erleichtern – oder wie beim Thema Tiergestützte Therapie – erst ermöglichen können. Und auch unsere Aufgabe, den Kontakt in die Einrichtungen zu halten, den Patientinnen und Patienten Beispiele für ein Leben ohne Sucht zu geben und ihnen Mut zuzusprechen, verteilt sich auf mehr Schultern als bisher.

Haben Sie Interesse? Oder wollen Sie zunächst noch mehr über den Förderkreis und seine Arbeit erfahren? Blättern Sie sich einfach auf www.zieglersche.de/ringbote durch die bisherigen Ausgaben. Schauen Sie auf den Webseiten des Förderkreises unter www.foerderkreis-suchtkrankenhilfe.de vorbei. Oder sprechen Sie uns einfach an!



NUR GEMEINSAM SIND WIR STARK

KONTAKT:

Telefon: 07503 / 920165 (Anrufbeantworter)
E-Mail: foerderkreis-suchtkrankenhilfe@zieglersche.de
Internet: www.foerderkreis-suchtkrankenhilfe.de

SPENDENKONTO:

Förderkreis Suchthilfe der Zieglerschen
Kreissparkasse Ravensburg
IBAN DE34 6505 0110 0080 8044 46 | BIC SOLADE1RVB



Zwischenruf

EINE KOLUMNE
VON MARTIN BAUMGARDT

»Ursula, geh da hin – ich warte auf dich!« Schon lange hat mich kein Satz mehr so getriggert wie die Headline zu unserem Portrait. Und sie ging, kam wieder zurück und ist heute, neben Vielem, im Vorstand des Förderkreises. Quasi: Der Sucht treu geblieben 😊

Sie hat, wie einige im Förderkreis, nach der Therapie, einen Moment gebraucht. Und dann gemerkt: Jetzt wird sie gebraucht. Für die ehemaligen Patienten, als Sparringspartner für die Therapeuten und auch ein bisschen für sich selbst. Und das geht vielen im Förderkreis so. Mit der eigenen Geschichte unter dem Arm auf andere zugehen. Nächstenliebe mit ein bisschen Selbstzweck!

Bestimmt läuft im Förderkreis nicht alles rund – muss aber auch nicht! Aber wir tun was, jeder auf seine Weise.

Und jetzt der Werbeblock: Wir freuen uns über neue Mitglieder, Unterstützer und jegliche Art von Input. Wir machen und wollen noch mehr machen. Mehr Schultern – bessere Gewichtsverteilung. Und wenn einer gerade kein Geld hat – kann er trotzdem zu uns kommen (Frau Köser, das bekommen wir bestimmt hin). In diesem Jahr ist wieder ein Jahresfest. Eine gute Gelegenheit, Mitglieder kennen zu lernen. Und: wir beißen nicht – versprochen!

MARTIN BAUMGARDT, EHEMALIGER PATIENT, BELEUCHTET UNSER
TITELTHEMA VON EINER ÜBERRASCHENDEN SEITE.

KOLUMNE

PFARRER GOTTFRIED HEINZMANN

WAS SOLL ICH ANZIEHEN?



PFARRER GOTTFRIED HEINZMANN
IST VORSTANDSVORSITZENDER
DER ZIEGLERSCHEN

Etwas Weißes! Wäre die richtige Antwort. Da denke ich nicht an eine All-White-Party im Sommer, sondern an Ostern! In der frühen Kirche wurde die Taufe in der Osternacht gefeiert. Die Täuflinge trugen weiße Kleider – und das nicht nur im Gottesdienst, sondern die ganze darauffolgende Woche bis zum weißen Sonntag. Mit ihren Kleidern wollten die Getauften signalisieren: Bei mir hat sich etwas verändert! Ich habe einen neuen Weg eingeschlagen.

Auch heute noch setzen wir mit unseren Kleidern Zeichen. Wer auffallen will, kleidet sich schrill und extravagant. Wer dazugehören will, achtet sorgfältig auf das, was die anderen tragen und passt sich an. Bei einer Begegnung scannen wir in Sekundenschnelle die andere Person nach Aussehen und Kleidung. Wie unheilvoll und beschämend dieser Kreislauf ist, das merken wir besonders in der Vesperkirche. Doch wie könnte ein Ausweg aussehen?

In der Bibel finden wir Anzieh-Tipps, die einen Weg weisen: »Zieht an herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld.« (Kolosser 3,12). Dem weißen Kleid der getauften Christen entspricht diese innere Haltung: Ich begegne anderen freundlich. Ich erhebe mich nicht über andere. Ich lasse mich bewegen von der Not anderer. Ich gehe auch weite Wege, um anderen zur Seite zu stehen.

Diese barmherzige Einstellung hängt nicht von den Kleidern ab. Wir finden sie bei Armen und Reichen. Bei Einheimischen und Zugezogenen. Bei Menschen mit vielen Titeln und bei solchen ohne Schulabschluss. Wir finden diese Menschenliebe aber nicht bei allen. Deshalb ist es immer wieder ermutigend, Menschen zu begegnen, die diese Liebe ausstrahlen, in die Tat umsetzen und mich bestärken: »Lasst uns aufeinander achthaben und uns anspornen zur Liebe und zu guten Werken.« (Hebräer 10,24)





Fragen an

ANNI KÖSER

Anni Köser, 63, arbeitet seit fast 40 Jahren in der Verwaltung der Fachklinik Ringgenhof und ist dort in der Aufnahme tätig.

Was hat Sie dazu bewegt den Beruf zu wählen, den Sie heute ausüben?

Oh, das ist schon sehr lange her, da kann ich es nicht mehr so genau sagen. Für mich war damals schon klar, dass ich etwas mit Menschen zu tun haben wollte, so habe ich nach meinem Schulabschluss eine Lehre im Einzelhandel gemacht. Da mir damals schon die Arbeitszeiten nicht gefallen haben, habe ich mich auf die Suche nach einer Tätigkeit im Verwaltungsbereich gemacht und habe dann 1985 in der Fachklinik Ringgenhof angefangen. Heute kann ich sagen: Das war die richtige Entscheidung und auch die richtige Kombination zwischen Verwaltungstätigkeit und dem Kontakt zu den Menschen.

Was bereitet Ihnen an Ihrer Arbeit am meisten Freude?

Die Kontakte mit zukünftigen und ehemaligen Patienten, mit den Suchtberatern und Mitarbeitenden der Krankenkasse, der Kostenträger und auch die Organisation und Planung der Belegung. Auch wenn es manchmal mit der Planung und Organisation sehr schwierig ist, arbeite ich nach wie vor gerne an meinem Arbeitsplatz. Durch meine Tätigkeit im Förderkreis bin ich für das Versenden der Spendenbescheinigungen zuständig und freue mich dann immer über die Unterstützung der ehemaligen Patienten, von denen mir viele bekannt sind.

Was wünschen Sie sich für Ihre Arbeit in Zukunft ganz besonders?

Dass die Suchtrehabilitation besser anerkannt und auch refinanziert wird. Ich finde, es ist eine wichtige Aufgabe, diesen Menschen zu helfen. Wo würden sie denn sonst landen? Ich hoffe, wir können noch vielen Suchtkranken helfen.

Mit welchem Menschen der Geschichte oder der Gegenwart möchten Sie einmal ein Gespräch führen?

Mit Hildegard von Bingen, eine bemerkenswerte Frau deren Lehre über Lebensführung ich sehr spannend finde.

Was bringt Sie richtig auf die Palme?

Unzuverlässige Menschen.

Wofür würden Sie mitten in der Nacht aufstehen?

Wenn jemand von mir Hilfe benötigen würde.

Auf was könnten Sie in Ihrem Leben nicht verzichten?

Auf meine Freizeit, meine Familie und meine Freunde.

Was ist ihr Lieblingsessen?

Als Schwäbin liebe ich Schnitzel mit Pommes und bei Kuchen und Schokolade kann ich leider auch nicht widerstehen.

Wenn Sie drei Wünsche frei hätten, welche wären es?

Weiterhin Gesundheit, Glück und Zufriedenheit.



Was bleibt?

Katharina B. macht derzeit eine Therapie in der Fachklinik Hochsten.

Alles unter Kontrolle?

GEFÜHLT WAR ALKOHOL schon immer da. Mit 12 habe ich das erste Mal missbräuchlich getrunken. Immer mehr Suchtmittel kamen dazu. Immer mehr Grau im Leben, keine Farben mehr, keine Sonne, kein Frhling, keine Menschen ... immer mehr ging es bergab... je mehr ich konsumiert habe, umso leerer wurde ich emotional und spirituell. Es ging mir auch körperlich immer schlechter. Trotzdem war ich immer noch der Meinung ich hätte die Kontrolle.

2020 DER TIEFPUNKT. Ich wusste: Konsumiere ich weiter, sterbe ich. In der Suchtberatung hab ich von der Klinik Hochsten gehört und dort Therapie gemacht. Es ging mir viel besser.

Hinfallen und Aufstehen

DAS ERSTE MAL in meinem Leben war ich so lange am Stück clean. Doch nach der Behandlung kam viel zusammen: Corona, meine Krebserkrankung ... Irgendwie hatte ich den Glauben an alles und jeden verloren. Vor allem an mich.

SO VIELE RÜCKFÄLLE, Entgiftungen und Rückschläge musste ich ertragen, bis ich endlich wieder eine Behandlung im Hochsten beantragt habe. Die beste Entscheidung die ich je getroffen habe. Jetzt endlich bin ich zum Grund gekommen warum ich konsumiert habe; der Nebel hat sich gelichtet, ich sehe so viel klarer und weiß, dass ich es in der Abstinenz schaffen kann.

Die Leere ist gefllt

DIE MENSCHEN, mit denen ich hier zusammen bin, helfen mir unheimlich; die Patientinnen sowie die Fachleute. Ich habe die Leere in mir gefllt, habe weniger Scham in mir. Mittlerweile finde mich richtig und wichtig wie ich bin. Und ich habe Gott in mein Leben eingeladen; er hat einen festen Platz gefunden.

ICH BIN FÜR JEDEN cleanen Tag dankbar und sehe unendlich viele Kleinigkeiten, die ich schtze. Ich fühle. Ich lebe und das ist großartig. Wenn ich hier fertig bin, werde ich wieder in meine alte Heimat ziehen und mich beruflich neu orientieren.



IMPRESSUM

DER RINGBOTE Das Magazin des Geschäftsbereiches Suchthilfe und des Förderkreises Suchthilfe der Zieglerschen e.V. April 2023, Nr. 1 Auflage: 1.800 Stück **HERAUSGEBER** Die Zieglerschen – Süd – gem. GmbH, Geschäftsbereich Suchthilfe, vertreten durch Andreas Schmidt, Geschäftsführer Suchthilfe und der Förderkreis Suchthilfe der Zieglerschen e.V., vertreten durch Sabine Lorber, stellvertretende Vorsitzende **ERSCHEINUNGSORT** Wilhelmstorf **ERSCHEINUNGSWEISE** Dreimal pro Jahr. Der Ringbote ist die Zeitschrift für ehemalige und derzeitige Patientinnen und Patienten, Freunde, Förderer, Kunden und Mitarbeitende des Geschäftsbereiches Suchthilfe der Die Zieglerschen **REDAKTION** Rebekka Barth (verantwortl.) **AUTOREN DIESER AUSGABE** Rebekka Barth (RB), Martin Baumgardt (MB), Annette Scherer (AS), Volkmar Schreier (VS), Stefan Wieland (SW) **BILDNACHWEISE** Titelfoto: webphotographer / iStock Weitere Bilder: real-enrico / Photocase (S. 2), Katharina Stohr (S. 2, 5, 7, 9), privat (S. 2, 5, 10, 5, 14), Annette Scherer (S. 3, 5, 6), Rolf Schultes (S. 3) Kira Volkov / iStock (S. 5), Illustration: Nils Menke (S. 12), PeopleImages / iStock (S. 13), Hakase_ / iStock (S. 15), rohulya / Photocase (S. 15), obeyelesin / AdobeStock (S. 15), Laura Pashkevich / AdobeStock (S. 15), Peter Deu (S. 16) **ANSCHRIFT DER REDAKTION** Die Zieglerschen – Süd – gem. GmbH Geschäftsbereich Suchthilfe Maria Keller Saalplatz 4 88271 Wilhelmstorf Telefon (07503) 920 - 103 Telefax (07503) 920 - 117 E-Mail: keller.maria@zieglersche.de für alle Fragen zum Ringboten **GRAFISCHES KONZEPT, SATZ, REDAKTION, PRODUKTION** Agentur Nullzwei, Köln Redaktion: Volkmar Schreier Gestaltung: Michaela Fehlker **DRUCK** Druckerei Marquart GmbH

PERSONALIEN

NEUE MITGLIEDER

Willkommen! Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder im Förderkreis: Victor Antoni, Alexander Eisele, Amir Malik, Sascha Quint, Peter Streibel

SCHMIDT VERLÄSST SUCHTHILFE

Abschied! Der Geschäftsführer der Zieglerschen Suchthilfe, Andreas Schmidt, hat die Wahl zum Bürgermeister seiner Heimatgemeinde Gammertingen im Landkreis Sigmaringen gewonnen. Er wird sein neues Amt zum 01. Juni antreten. »Gemeinsam mit meinem Vorstandskollegen Markus Lauxmann gratuliere ich Herrn Schmidt zur gewonnenen Wahl«, sagt Gottfried Heinzmann, Vorstandsvorsitzender der Zieglerschen. »Für sein neues Amt wünschen wir ihm alles Gute und Gottes Segen.« Diesen guten Wünschen schließen wir uns von Herzen an!

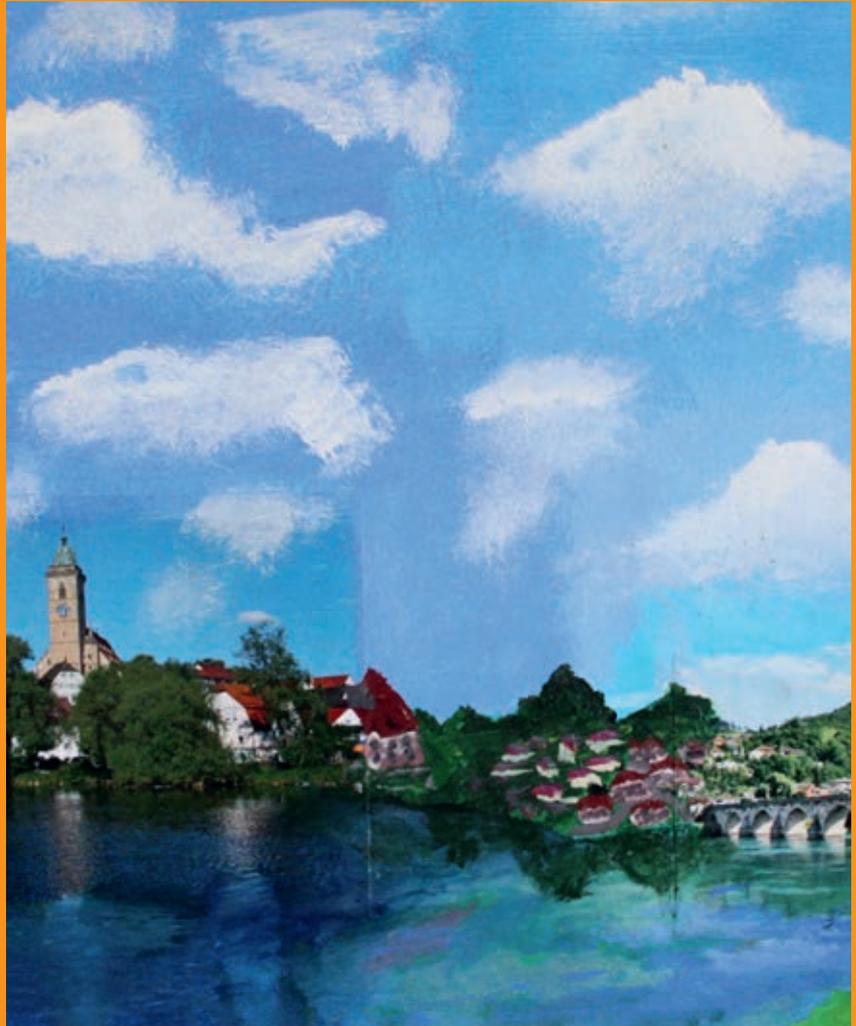
TERMINE

JAHRESFEST 2023

Ankündigung I Viele haben schon danach gefragt, um ihre Terminplanung für das kommende Jahr vollständig machen zu können: Das Jahresfest 2023 findet am 09. September 2023 statt!

MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Ankündigung II Die nächste Mitgliederversammlung findet am 09. September 2023 statt.



DAS BESONDERE BILD

»Auf Papier wurden 2 Fotos, getrennt voneinander aufgeklebt, und dann mit Farbe verbunden. Oft haben wir unterschiedliche Bilder in uns und haben Mühe diese zu verbinden. Die Kunst ermöglicht uns dieses zu tun.«

PETER DEUSS